

Der Lorbeer.



üchlich nagt am edlen Keim der Wurm;
Durch die zarten Blüten raßt der Sturm.
Blicke zucken, und der Wald erzittert:
Einer Königseiche Krone splittert! —
Hoher Kräfte sinnlos Wüthen!
Neue Blätter, neue Blüten
Küßt das Morgenroth:
Ueber Grab und Tod
Schwebt der Lenz mit seinem Blütenkranz.

Alles Leben, ob es blüht und lacht,
Liegt im Kampf mit einer finstern Macht.
Und der Geist in seiner höhern Sendung
Kingt nach Wahrheit, Freiheit und Vollendung;
Und der Helden Schwerter blitzen,
Wo es gilt das Recht zu schützen:
So durch Kampf und Tod
Bricht das Morgenroth,
Und des Siegers Haupt umweht mein Kranz.

Doch nur da, wo Glanz der Ewigkeit
Meinem Kranze Licht und Schimmer leihet,
Weht in ihm der Lenz des höhern Lebens,
Und er ist die Krone edlen Strebens.
Schreibt der Weltgeist die Geschichte,
Sigt die Wahrheit zu Gerichte,
Dann wird manches Haupt
Wie vom Sturm entlaubt,
Und entblättert der entweihete Kranz.

Traurig welkt auf thränenfeuchtem Sand
Mancher Kranz, den treue Liebe wand.
Wo Unsterbliches die Geister säen
Ward schon mancher Lorbeerkranz zertreten. —
Alle Kronen, alle Kränze
Haben ihre eignen Lenze!
Mein zertret'ner Kranz
Wird mit Himmelsglanz
Einst umwehen ein verklärtes Haupt.